

Johannes Roger  
Hanses,

VITA IN DEUM-Initiative:

„Gedanken zum  
Zölibat“

Ein Brief

Du bittest mich noch mal um ein Wort zum Zölibat.

Also erst einmal: Wie schon gesagt, kann man den Zölibat nicht abschaffen, genauso wenig wie man abschaffen kann, dass Gott aus seiner Schöpfung Männer und Frauen hervorgehen lässt.

Der Zölibat ist eine Lebensform, eine Art zu leben. Wer den Zölibat lebt, der lebt ohne einen Menschen, der ihm der ganz besondere Mensch geworden ist. Mit anderen Worten, der zölibatäre Mensch hat niemanden, dem er „du bist der wichtigste und bedeutendste Mensch in meinem Leben“ sagt. Das halte ich für das Wesen des Zölibates, nichts anderes.

Der zölibatär lebende Mensch ist also für niemanden ganz speziell da, sondern für alle gleich. Genau darin wird der zölibatäre Mensch Jesus besonders ähnlich. Auch Jesus war nicht verheiratet; niemandem hat er sich mehr versprochen als allen Menschen.

Jesus war der Erlöser aller. In dieser Hinsicht war er allen gleich nahe, hat er alle mit der selben Liebe geliebt. Sein zölibatäres Leben vervollständigte dieses Bild in sein sichtbares Leben hinein. Das unsichtbare verlangt immer nach einem sichtbaren Ausdruck und der Zölibat ist ein solcher.

Deshalb ist es auch nicht in jeder Hinsicht richtig zu sagen, der zölibatäre Mensch lebe allein. Natürlich, hinsichtlich seiner Haushalts- und täglichen Lebensführung ist er schon allein; er steht allein auf und legt sich allein schlafen. Hinsichtlich der Erlösung dagegen ist er das Gegenteil von allein. Hinsichtlich der Erlösung ist der zölibatäre Priester allen Menschen ganz nahe, Jesus sehr ähnlich.

Ich habe hier eigens den Priester mit hinein genommen, obwohl Gott nicht nur Priestern das

Geschenk der zölibatären Berufung schenkt, sondern auch vielen anderen Männern und Frauen. Der Priester gehört hier mit genannt, weil er in anderer Weise an der Erlösung mitwirkt als der nicht geweihte Mensch.

Ich muss kurz erklären, was ich mit Mitwirkung an der Erlösung meine. Jesus ist der alleinige Erlöser, das steht fest und muss ein festes Dogma bleiben. Die Erlösung ist aber nichts, was Karfreitag um kurz nach drei zum Ende gelangt ist, sondern die Erlösung geht immer weiter, weil es immer „neue“ Menschen gibt.

Es gibt nur eine Erlösung, nämlich die, die Jesus am Kreuz vollendet hat. Aber diese Erlösung geschieht aktuell an jedem Menschen, der in der Taufe und im Glauben an Jesus Anteil bekommt. Wer an Jesus Anteil bekommt, bekommt Anteil an der Erlösung; und wer hilft, dass die Menschen dieser Erlösung teilhaftig werden, der ist ein Mitarbeiter der Erlösung, ohne selbst ein Erlöser zu sein.

Also der Zölibat ist die Lebensform Jesu und deshalb eine besondere Weise der christlichen Nachfolge, eine Art ihm ähnlich werden. Weil der Zölibat eine Form der Berufung ist, die Gott vergibt und zugleich ein Geschenk an die Welt, deshalb ist der Zölibat in doppelter Weise ein großartiges Geschenk: In ihm gibt er uns Menschen, die seinem Sohn in besonderer Weise ähnlich sind. Den Berufenen gibt er genau darin eine besondere Würde, die sie nicht über die Menschen erhebt, sondern im Dienst unter sie stellt. Das sollten sie wissen und sich verdeutlichen.

*© Johannes Roger Hanses, 37115 Duderstadt  
Der vorliegende Artikel ist zusammen mit vielen anderen auf  
[www.vita-in-deum.de](http://www.vita-in-deum.de) erschienen.*